

1. 1933
Echolges
tal und
Beramm-
in Aue,
tal. 15
u. We-
17 Uhr
3.30
Forten-
in Aiten-
Eichs-
13.30 Uhr
in Aiten-
W.
lage 26.
Schmalbach,
Wachere,
lage 52.
(Wbr.),
(Wbr.),
Etr.
Haardt-
Diering-
hchen".
ippe
abrüch
er Str. 3
hermann,
verjammt
tel "Gol-
Bertfirch-
en, Post
Schaup-
Schügen-
Berf. v.
Kaffen-
aftragen,
über das
Organis-
Jedes
zu er-
an, welche
im Hotel
Es wer-
nige Be-
ider nach
applied ist
das sic
mann.
u
eblich,
er, Weh-
ingau-
orn".
Im "Jo-
aden.
stadt
b. II.
Worms.
Römer",
9 Uhr im
29.
Goburget
ndlungen
d Urteile
Berfasser.
Berlin.
en Teil,
haltung-
rftgrund-
ntell und
inger,
e Ber-
22. 40.
t (Obes)

Der Gartenbauwirtschafter

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES EV. BERLIN NW 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-M.B.H. BERLIN NW 40

Dieser Nummer liegt bei:
„Für den Gartenausführenden und den Friedhofsgärtner“

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES EV. BERLIN NW 40 · VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-M.B.H. BERLIN NW 40

Weißkohlzoll Rm. 6.— je Doppelzentner

Der Weißkohlzoll war bisher im deutsch-holländischen Handelsvertrag mit 2.— RM. je dz gebunden. Mit dem am 31. Dezember 1932 erfolgten Ablauf dieses Vertrages trat am 1. Januar 1933 der autonome Zollsatz von 4.— RM. je dz in Kraft. Der Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. forderte in Übereinstimmung mit der landwirtschaftlichen Spitzenvertretung im Interesse des Rohstoffbaues eine Herabsetzung dieses Zollsatzes auf 10.— RM. je dz. Dieser Forderung hat die Reichsregierung bedauerlicherweise nicht entsprochen, indem sie nunmehr den Zollsatz von 4.— RM. auf nur 6.— RM. je dz erhöhte.

Der Gartenbau erwartet, daß in den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Holland wieder für Weißkohl, noch für andere Gartenbauerzeugnisse erneut irgendwelche handelsvertraglichen Bindungen eingegangen werden.

Volkseinkommen und Nahrungsmittelverbrauch

Von Dr. Rudolf

Bei Umrechnung aller Vergleichszahlen auf die Kaufkraft von 1928 stellt man fest, daß das deutsche Volkseinkommen nach dem Kriege den Vorkriegsstand nicht erreicht hat. Das Volkseinkommen betrug:

Jahr	1913	1925	1928	1932
insgesamt	69,3	63,9	73,4	62,2 (i. Milld. RM.)
je Vollperson	1505	1162	1415	1180 (in Mark)

daselbst in % von 1913: 100 84 94 78

Von gleicher Wichtigkeit, wie diese Ziffern, die die allgemeine Verarmung Deutschlands bezeugen, ist die Vergleichung des Volkseinkommens:

	In Milliarden RM.	1913	1925	1929	1931
Landwirtschaft	8,6	6,2	5,7	5,2	
Handel, Gewerbe	14,0	11,8	11,6	8,4	
Lohn und Gehalt	31,4	30,6	42,5	36,9	
Kapitalvermögen	8,7	1,3	3,1	3,0	
Vermiet. u. Verpacht.	1,3	0,6	0,9	1,0	
Renten u. Pensionen	2,1	6,0	9,0	11,2	

Diese Tabelle zeigt die unaufhaltsame Proletarisierung des deutschen Volkes, den Kapitalrückgang und das bedrohliche Ansteigen der Einkommen aus Renten und Pensionen, worunter hauptsächlich die „abgeleiteten“ Einkommen der Kriegsentner, der Sozialrentner und der Erwerbslosen fallen — kurz aller der Opfer des verlorenen Krieges und der verlorenen Wirtschaftsjahre der letzten 14 Jahre. Für die Beurteilung der Abhängen der bürgerlichen und patrilialen Veredlungswirtschaft ist diese Tabelle von ausschlaggebender Bedeutung, denn sie zeigt deutlich, daß das Einkommen der Lohn- und Gehaltsempfänger sowie der Rentner den landwirtschaftlichen Abhängen mehr als in der Vorkriegszeit bestimmt. Wenn der deutsche Ob- und Mittelstand mit vollem Recht die möglichst laudable Abschließung der Auslandskontrollen verlangt, so ist es auch ebenso notwendig, festzustellen, daß eine möglichst große Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger die eine große Voraussetzung des Wohlstandes des Erwerbsgärtnerbaues sein muß.

Es gibt eine aufschlußreiche Statistik über das Verhältnis zwischen Lohnhöhe und Nahrungsmittelverbrauch. Nach den Wirtschaftsstatistiken des Reichsstatistikamtes über die Lebensgaben in Arbeiter- und Angestelltenhaushaltungen unter 3000 RM. Einkommen aus den Jahren 1927/28 die aber auch für die Gegenwart noch repräsentative Daten sind, verstellen sich die Nahrungsmittelausgaben in den einzelnen Lohn- und Gehaltsstufen der Arbeiter und Angestelltenhaushaltungen wie folgt:

	Arbeiterhaushaltungen:			
	700	1000	1400	1800
Roggen-Mischbrot	45	40	35	33
Kartoffeln (in kg)	28	26	24	21
Eier, Butter, Milch	57	88	120	140
Frisches Fleisch	37	44	60	78
Fleischwaren	34	47	63	72
Zucker	10	12	13	13
Gemüse, Obst	20	31	44	57
Koloniale Getränke usw.	12	17	24	30
Genussmittel, Tabak	19	37	61	85

	Angestelltenhaushaltungen:				
	700	1500	2000	2500	3000
Roggen-Mischbrot	39	33	30	28	28
Kartoffeln (in kg)	50	47	42	39	37
Eier, Butter, Milch	63	122	150	180	161
Frisches Fleisch	40	56	72	80	85
Fleischwaren	37	52	66	60	72
Zucker	11	12	12	13	13
Gemüse, Obst	28	48	68	65	73
Koloniale Getränke usw.	11	24	30	36	38
Genussmittel, Tabak	20	45	61	77	88

Diese Tabelle ist aufschlußreich. Der Verbrauch von Roggen-Mischbrot und Kartoffeln nimmt mit steigendem Wohlstand ab. Inzsgesamt ist der Verbrauch dieser Güter des „harten“ Bedarfs selbst in den letzten Jahren der Wirtschaftskrise zurückgegangen. Keine Roggenbrot- und Kartoffelweizenpropaganda hat bisher den Absatz dieser Güter des allernotwendigsten Bedarfs erheblich und nachhaltig vergrößern können. Auffallend hart und gering ist auch der Zuckerverbrauch — verhältnismäßig für den Absatz des Obstes in den Haushaltungen, weil das Einmachen des Beerenobstes bei dem andauernden Lohnabbau zu kostspielig ist. Schuld an der Starrheit des Zuckerverbrauches ist der sinnlos hohe Zuckerpreis — er ist 4—mal so hoch, als der Weltmarktpreis. Um so elastischer ist der Verbrauch der Güter der bürgerlichen Veredlungswirtschaft. Sehr hart steigt der Verbrauch an Eiern, Butter, Käse und Milch an — auch trotz des hohen Ausgabenniveaus, das höher ist als das des Frisches, Obst- und Gemüseverbrauches. Erst in den Angestelltenhaushaltungen mit einem Jahreseinkommen von über 2000 RM. tritt eine gewisse Sättigung des Verbrauchs von Eiern und Kollereiswaren ein. Keuchlich ist es mit der Verbrauchsteigerung von frischem Fleisch und Fleischwaren (Schaf, Speck, Schmalz, Aufschnitt usw.), wo in den Angestelltenhaushaltungen in den Gehaltsstufen von mehr als 2000 RM. die Verbrauchszunahme sich verlangsamte. Inzsgesamt und besonders in den Einkommensstufen von 700—2000 RM. nimmt der Verbrauch von Fleisch und Fleischwaren erheblich geringer zu als der Verbrauch von Eiern und Kollereiswaren. Abgesehen von dem Verbrauch von Obst und Gemüse geringer als der Verbrauch von Eiern, Milch- und Fleischprodukten — aber er nimmt auch in den Gehaltsstufen von mehr als 2000 RM. noch beträchtlich zu. Man kann aus diesen Zahlen auch wohl die Hoffnung auf eine erhebliche Steigerungsbefähigkeit des Obst- und Gemüseverbrauchs herausschöpfen. Noch härter als der Verbrauch von Obst- und Gemüse nimmt der der Genussmittel — der alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränke sowie von Tabak zu. Es wird Aufgabe des deutschen Gartenbaues sein, den Verbrauch von Äpfeln, Birnen, Beerenobst, Tomaten usw. auf Kosten von Bier, Branntwein und Spirituosen usw. durch achtsame Propaganda und reichliche, preiswerte Marktplanung von guter Marktmare zu steigern. Erheblich geringer, aber doch mit steigender Kaufkraft auch erheblich anwachsend, ist der Verbrauch der „kolonialen Getränke“ (Kaffee, Tee, Kakao und der Süßwaren, einschließlich der Schokolade).

Alles in allem muß man feststellen, daß der Verbrauch von Eiern und Kollereiswaren, Fleisch und Fleischwaren, Obst und Gemüse, kolonialen Getränken und Süßwaren, Genussmitteln und Tabak um 100% und mehr bei zunehmender Kaufkraft anwächst. Rückwärts gesehen, bedingt die Tabelle sehr eindeutig, daß dem Lohn- und Gehaltsempfänger der Absatz der bürgerlichen Veredlungswirtschaft und der Erwerbsgärtnerbauwirtschaft zum Opfer fällt. Die wirtschaftspolitischen Konsequenzen für die Aufhebung des Binnenmarktes von der land- und gartenbaulichen Seite her sind zwangsläufig!

Interessant ist auch noch folgende Feststellung: Rechnet man das Durchschnittseinkommen in den Arbeiter- und Angestelltenhaushaltungen unter 3000 RM. — im Jahre der Hochkonjunktur 1928 entfielen auf steuerpflichtiges Einkommen unter 3000 RM. 90% aller Steuerpflichtigen mit 60% aller steuerpflichtigen Einkommens — mit 1850 RM., dann haben wir eine noch konkretere Vorstellung der „Einkaufskraft“ des Nahrungsmittelverbrauches, indem wir den „Einkaufskoeffizienten“ einschalten, d. h. das Verhältnis zwischen Einkommensveränderungen und Veränderungen im Nahrungsmittelverbrauch. Wenn wir bei den Arbeiterhaushaltungen einen „Einkaufskoeffizienten“ von 0,65 und in den Angestelltenhaushaltungen einen solchen von 0,60 feststellen, dann wollen wir damit belegen, daß im Arbeiterhaushalt in dieser Lohnstufe von 1850 RM. bei einem Einkommenszuwachs von 100% der Nahrungsmittelverbrauch um 65%, entsprechend in den Angestelltenhaushaltungen um 60% zunimmt. Es gibt auch negative Einkaufskoeffizienten, d. h. bei Einkommenszuwachs sinkt der Nahrungsmittelverbrauch. Der Einkaufskoeffizient ist bei den einzelnen Nahrungsmitteln und Genussmitteln:

Nahrungsmittelart	Arbeiterhaushalt	Angestelltenhaushalt
Durchschnitt	0,65	0,60
Roggen- und Mischbrot	— 0,03	— 0,08 (in kg)
Kartoffeln	— 0,03	— 0,08
Fleisch und Fleischwaren	0,79	0,74
Eier und Kollereiswaren	0,78	0,73
Gemüse und Obst	1,04	0,92
Koloniale Getränke	1,04	0,92
Genussmittel, Tabak	1,12	1,00

Diese Tabelle zeigt deutlich, daß die bürgerliche Veredlungswirtschaft und besonders der Gartenbau ein starkes Interesse daran haben müssen, daß gerade die Einkommen in diesen unteren Lohn- und Gehaltsstufen wieder erhöht werden müssen!

Der Blitzschlag

Wenn nach Tagen drückender Schwüle ein starkes Gewitter die Luft reinigt, so atmet man auf und fragt im allgemeinen wenig danach, ob der mit dem Gewitter naturnotwendig verbundene Blitzschlag im Einzelfall Schaden angerichtet hat. So etwa kann man auch die gegenwärtige politische Situation ansehen, wie sie sich durch das Vorgehen des Reichslandbundes und den Zusammenstoß mit der Reichsregierung auf der einen und der Schwerindustrie auf der andern Seite entwickelt hat.

Blitze sind immer unangenehm grell, aber sie beleuchten schlagartig die Gegenstände, die sonst im Dunkel liegen, und dieser Blitz ist das Fatal geworden, das zwangsläufig aus der Rot der Gesamtlandwirtschaft heraus kommen mußte. Der Reichsverband des deutschen Gartenbaues hat in seinen mündlichen und schriftlichen Erklärungen die Reichsregierung schon seit langem darauf hingewiesen, daß die ungeheure Spannung, unter der auch der Gartenbau leidet, zwangsläufig zu gewaltigen Entladungen kommen muß, wenn die Regierung weiterhin bei ihrer alten wirtschaftspolitischen Einstellung verharrt.

Der Blitzschlag galt aber nicht nur der Reichsregierung, sondern er glühte, wie er es sollte, auch im Lager der Industrie, die durch ihre Hintermänner bisher die Politik der Regierung und die „öffentliche Meinung“ ganz einseitig zu ihren Gunsten beeinflusst hat. Eine der größten Verdrussungen ist diesen Kreisen mit dem Begriff „Wirtschaft“ gelungen. Wir haben ein „Reichswirtschaftsministerium“. Man möchte logischerweise meinen, daß hier die Gesamtwirtschaft des Reiches vertreten würde. Sieht man genauer hin, dann muß es heißen: „Reichsministerium für Handel und Gewerbe“, denn es vertritt nur die Interessen dieser Teile der Gesamtwirtschaft. Von einer Vertretung des handwerklichen Mittelstandes merkt man dabei allerdings auch nicht viel, sondern den Vorrang haben Großindustrie, Großhandel und Großfinanz. Die Landwirtschaft wird überhaupt nicht als tragender Teil der Wirtschaft angesehen, denn man schaut kein „Reichslandwirtschaftsministerium“, sondern ein „Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft“ und bedeutet derart, daß die Interessen der Ernährung, d. h. des Handels und der Verbraucherschaft, vor denen der Landwirtschaft zu berücksichtigen sind. Man spricht stets vom „Reichsernährungsminister“ und nicht vom „Reichslandwirtschaftsminister“. Der Handel, der mit landwirtschaftlichen und Gartenbauerzeugnissen arbeitet, benutzt selbstverständlich dieses Sprungbrett, um sich auch in diesem Ministerium Einfluß zu sichern. Die Landwirtschaft ist also mit diesen Kreisen als 5. Rad abgehängt, während sie in ihrer Bedeutung für die Erhaltung jeder Staatswirtschaft und Sicherung einer von Außen einflüssen unabhängigen Volksernährung an erster Stelle stehen müßte.

Man spricht und liest soviel von „Wirtschaftsführern“ und meint damit ausschließlich die Vertreter der Schwerindustrie, des Großhandels und der Großfinanz, also auch hier eine bewusste, einseitige Verschiebung eines Begriffs. Diese sogenannten „Wirtschaftsführer“ tun nun so, als ob sie allein das Gesamtwohl des Staates im Auge hätten, auch wenn sie sich gegen die Forderungen der Landwirtschaft einstellen. Sie sind empört, wenn man ihnen Gewinnlust vorhält, aber selbst der größte Konzern, die I.G. Farben-Industrie, der eine ganze Anzahl dieser „Wirtschaftsführer“ heranzieht und aus der der derzeitige Reichsminister für Handel und Gewerbe, also „Reichswirtschaftsminister“ hervorgegangen ist, soll Zeitungsnachrichten zufolge ihm angeschlossene deutsche Werke stillgelegt, d. h. viele Arbeitskräfte brach gelegt haben, während er seine Auslandswerke voll beschäftigt. Andere Werke verlagerten ihre Produktionsstätten in das Ausland. Wir fragen: „Ist das deutsche Wirtschaft?“ Aus den Vorgängen bei gewissen westdeutschen Banken ist bekannt geworden, daß ein Teil dieser großen „Wirtschaftsführer“ Sonderkonten für Spekulationszwecke bei Banken unterhalten, also die zur Verfügung stehenden Geldmittel nicht für „Arbeit“ verwenden. Die internationale Verflechtung der Schwerindustrie ermöglicht ihr, mit Hilfe von „Holding-Gesellschaften“, deren Sitz im Ausland liegt, die Steuerpflichten auf ein Minimum herabzubringen. Und eben diese „Wirtschaftsführer“ sollen bei internen Verhandlungen ungewissen zum Ausdruck

Kurzlehrgang an der Gemüsebauerschule Winsen (Luhe)

Am 28. und 29. Dezember 1932 veranstaltete die Gemüsebauerschule Winsen, Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover, einen zweitägigen Kurzlehrgang für Obstbau, Gemüsebau und Gemüsetreiberei, an dem nahezu 100 Personen teilnahmen. Der Grundgedanke für den Lehrgang war, den Obst- und Gemüsebauern zwischen den Feiertagen Gelegenheit zu geben, ihr berufliches Wissen durch eine Anzahl guter Vorträge zu erweitern, die durch Lichtbilder veranschauligt, für jedermann verständlich waren. — Den Abschluß bildeten 3 lehrreiche Nachfilme.

„Richtlinien für Friedhofsgärtner“

Preis 0,75 RM. zuzügl. 0,15 RM. Porto bei Voreinsendung und 0,45 RM. bei Kaufnahme. Diese kleine Broschüre ist unentbehrlich für jeden Friedhofsgärtner, der Wert darauf legt, seine Auftraggeber zufriedenzustellen.

Pflanzenausfuhr nach Dänemark

Mit Wirkung vom 1. 1. 1933 ist die Einfuhr lebender Pflanzen, von Schnittblumen und Blumenzwiebeln einschließlich der Knollen nach Dänemark an eine Einfuhrbescheinigung des der dänischen Nationalbank angeschlossenen Valutakontors gebunden, das die Einfuhr dieser Erzeugnisse auf höchstens bis zu 45 % des Einfuhrwertes im Jahre 1931 dänischen Kronen herabsetzen kann. Diese Bestimmung ist bis zum 31. 12. 1933 gültig.

Zollerhöhungen in der Tschechoslowakei

Mit Wirkung vom 3. 1. 1933 sind die nachstehenden Zölle wie folgt erhöht worden:

	für 100 kg
für Blk. Pflanzen	statt bisher Kc. 320.— auf 600.—
für Sträucher	statt bisher Kc. 256.— auf 480.—
für sonst. Pflanzen	statt bisher Kc. 20.— auf 40.—

Jahresliche Waaren sind weiterhin zollfrei geblieben.

Abschlüsse mit der Konervenindustrie

In manchen Gebieten beginnen die Konervenfabriken Anbauer aufzusuchen, um mit ihnen Anbauverträge zu schließen. Es muß dazu mitgeteilt werden, daß infolge der noch völlig unbefriedigten Lage bisher Verhandlungen zwischen den Spitzenorganisationen des Gartenbaus und der Industrie hinsichtlich der diesjährigen Preisfestsetzungen und Zahlungsbedingungen für Anbauverträge noch nicht stattgefunden haben. Die Anbauerschaft hat allen Grund, vorsichtig zu sein und sich nicht jetzt schon auf Preise und Zahlungsbedingungen festzulegen, sondern die Verhandlungen der Spitzenorganisationen abzuwarten, die vor Anfang März jedoch kaum zum Abschluß kommen dürften.

Stalldünger

Packung
Pferdedung
Kuhdung
und gemischten Dung

In bester Qualität und jeder gewünschten Menge liefern

Berliner Düngerhandel A. G.
Berlin O 17, Persiusstr. 10-13
Telephon: Andreas 2508-09

375 Neuanmeldungen in drei Wochen!

Rege Werbearbeit in einzelnen Bezirken hat dieses Ergebnis ermöglicht. Viele Mitglieder haben die Abmeldungen rückgängig gemacht. Helft Mitglieder werden! Werbematerial durch die Hauptgeschäftsstelle.